
Z Zakładu Anatomii Porównawczej Wydziału Biologii i Nauk o Ziemi U. M. C. S.
Kierownik: prof. dr August Dehnel

August DEHNEL

Ein neues Säugetier der polnischen Fauna

Nyctereutes procyonoides Gray

Nowy ssak fauny Polski *Nyctereutes procyonoides* Gray

Новое млекопитающее фауны Польши: енотовидная собака (*Nyctereutes procyonoides* Gray)

Im Herbst 1955 wurden 2 Exemplare einer für Polen neuen Säugetierart *Nyctereutes procyonoides* Gray, (*Canidae*) durch Hunde gestellt und späterhin getötet.

Dem Verfasser der vorliegenden Publikation gelang es die schon von beiden Exemplaren abgezogenen Felle zu erhalten, wobei eins davon schon gegerbt war. Ausserdem konnte er einen, wenn auch ziemlich beschädigten Schädel erlangen.

Exemplar Nr. 1 wurde im Walde gefangen und zwar in der Nähe des Ortes Bialowieża. Das gegerbte Fell wurde dem Untersuchungsinstitut für Säugetiere des Zoologischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften im August 1956 eingeliefert. Es war ein ganz ausgewachsenes Tier höchstwahrscheinlich aus einem Wurf aus dem Jahre 1955. Das Geschlecht konnte nicht festgestellt werden. Fernerhin gelang es nicht den Schädel aufzufinden.

Infolge einer schlechten Präparation fielen in dem eingelieferten Fell Haare aus der Nasen u. Ohrengegend und ausserdem auf den Pfoten aus. Das Fell ist im Sommerhaar. Das Haar ist sehr dicht. Der Kopf ist mit gelblich-weisslichem Haar bedeckt, welches an den Schläfen in die für *Nyctereutes* charakteristische Backen übergeht. Quer durch das Maul hindurch, die Augen umfassend und späterhin

zur Kehle niedersteigend zieht sich ein Streifen von dunkel-schwarz und dunkel-grauem Haar. Der untere Teil des Halses ist gleichfalls dunkel gefärbt, genau so wie der beschriebene Streifen und erst in der Höhe der beiden Vorderfüsse erscheinen zwischen dunklen Haaren auch helle. Zum Bauche hin gibt es deren immer mehr, so dass die Bauchseite des Tieres gelblich grau ist, aber mit einem Anflug von längeren, silbernen Haaren. Der Nacken, Hals und Rücken sind ungefähr gleichmässig gefärbt und mit langem hellbraunem Haar bedeckt, aber mit einer Beimischung von dunklem fast schwarzem Haar. Die Letzten sind auf den Schulterblättern und längs der mittleren Rückenlinie zahlreicher so, dass hier so etwas wie ein dunkles Kreuz entsteht.

Der Schwanz ist verhältnismässig kurz und flaumig, hellgelblich mit einem Anflug von schwarzen Haaren. Am Schwanzende bilden die dunklen Haare ein Haarbündel. Längs des Rückenteiles des Schwanzes läuft ein dunkler Haarstreifen entlang, welcher die Verlängerung des Dunkelstreifens des Rückens ist.

Das für den Marderhund charakteristische dunkle Kreuz auf der Rückenseite des Körpers ist zumindestens bei diesem Exemplar ziemlich undeutlich und seine Umrisse scheinen verschwommen zu sein. Es mag sein, dass die Ursache hierfür das schlechte Abziehen des Felles gewesen ist, welches an den Seiten auseinander gezogen ist und das aus Gründen einer ungeschickten Trocknungsmethode.

Das Haar auf den Gliedmassen ist schwarz-grau mit einem geringen Anflug von rot; die Krallen sind grau mit gelblichen Anflug. Das Vermessen des Felles war aus Gründen seiner schlechten Präparierung unzweckmässig.

Exemplar Nr. 2 wurde auf einer nassen Waldwiese in der Nähe des Dorfes Pogorzelce (zirka 3 Kilometer seitwärts von Białowieża) Mitte November 1955 eingefangen. Das Fell wurde im trockenen Zustande der Untersuchungsanstalt für Säugetiere im Jahre 1956 eingeliefert. Das Tier wurde von einem Hunde totgebissen. Da nun der Eigentümer des Hundes und des erbeuteten Tieres davon überzeugt war, dass er hier mit einer „Kreuzung“ zwischen Dachs und Fuchs zu tun hatte und dass das getötete Exemplar somit einen grossen Wert hatte und höchstwahrscheinlich ausgestopft werden würde, so wurde das Fell sehr sorgfältig abgezogen. Es ist bemerkenswert, dass die für den Marderhund typische Gestalt des Kopfes und des Maules

heibehalten wurde. Beim Abziehen wurde das Fell gleichzeitig nicht viel in die Länge gezogen, denn seine Länge, gemessen von der Nasenspitze beträgt 75 cm und nach S i e r z a n i n schwankt die Körperlänge dieses Tieres von 59 bis 65 cm. Der Schwanz ist kurz und beträgt 21 cm. Diese letzte Ziffer ist mit der tatsächlichen Länge des oben beschriebenen Organes wahrscheinlich übereinstimmend.

Das untersuchte Individuum war ein Rüde. Nach dem Gebiss zu urteilen, war es im dritten Lebensjahr und zwar in voller Winterfärbung. Das dunkle Kreuz auf der Rückenseite des Körpers ist hier viel deutlicher bemerkbar. Es zieht sich von der Mitte des Kopfes bis zum Schwanzansatz entlang und geht auf dem Letzteren in einen dünnen und dunklen Streifen über. Auf der ganzen oberen Schwanzseite treten zahlreiche, dunkle und lange Leithaare auf, welche gewissermassen die dichten, kürzeren und gelblichen Grannenhaare wie mit einem grauen Nebel umgeben. Das Individuum Nr. 2 unterscheidet sich von dem oben beschriebenen, wenn es sich um seine Färbung handelt, wenig, aber es hat längere Haare mit einer dichteren Flaumhaarfüterung. Bei dem untersuchten Individuum treten die Backen auf dem Maul sehr deutlich auf. Sie sind lang und heben sich durch Richtung und Haaraufstellung von der übrigen Behaarung deutlich ab.

Wahrscheinlich gehört dieses Individuum zum Typus der hellgefärbten Vertreter dieser Art mit einem mehr rötlichen als braungrau-rötlichen Anflug.

Der Schädel des untersuchten Individuums ist ziemlich stark beschädigt. Es fehlt an einer gewissen Anzahl von Zähnen und der linke Jochbogen ist abgebrochen. Die Beschädigung entstand teilweise bei der Tötung des Tieres (das Zerschmettern des Jochbogens) aber hauptsächlich dadurch, dass das Tier nach dem Abziehen des Felles in eine Müllgrube geworfen wurde, wo es ein Jahr lang lag, bis es ausgegraben wurde. Der Kadaver bestand im Zustande einer gänzlichen Zersetzung. Die beiden Unterkiefer waren schon in der Naht getrennt und die Zähne waren meistens aus ihren Zahnlöchern ausgefallen. (Phot. 2, Tafel VI).

Auf dem Schädel ist der Knochenkamm stark ausgebildet. Dieses ist auf der beigefügten Photographie Nr. 1 Tafel VI gut zu sehen.

Sehr charakteristisch ist die Beschreibung der Umstände, in welchen die beiden erwähnten Marderhunde getötet wurden. Die beiden

Tabelle 1.

Schädelausmasse d *Nyctereutes procyonoides* Gray

		Cb Länge mm.	Nasen- länge mm.	Zyg-Zyg. mm.	Schädel- höhe mm.	Ob. Zahn- reihelänge mm.
Ostsibirien O g n e w	♂	116,0—126,9		62,2—74,2	44,2—49,2	45,7—49,1
<i>N. p. ussuriensis</i> Mat.	♀	108,0—119,1		57,7—65,9	41,0—45,1	44,5—46,3
B. S. S. R. Serzanin		118,0—125,0				
U. S. S. R. Korniejew		110,8—125,4 (117,8)	38,7—47,0 (43,6)	62,6—70,9 (67,5)	42,7—46,5 (44,7)	43,7—47,3 (45,4)
Białowieża Dehnel	♂	122,5	42,3	ca 64,0	45,3	46,5

Berichte decken sich fast gänzlich miteinander. Beim Annähern von Menschen lauerte der Marderhund in beiden Fällen im Grase oder Gebüsch versteckt. In beiden Fällen versuchten sie nicht zu fliehen, aber nahmen den Kampf mit den Hunden auf. Der Literatur nach ist dieses ihre typische Weise des Verhaltens, wenn Gefahr im Verzuge ist.

Das Auffinden dieser Art in den östlichen Gebieten von Polen ist keine Revelation. Man muss sich vielmehr wundern, dass der Marderhund bei uns erst im Jahre 1955 auftrat, denn es ist schwerlich zu vermuten, dass er infolge seiner eigentümlichen Lebensweise der Achtsamkeit der Menschen für längere Zeit entgehen könnte.

Wie es allgemein bekannt ist, bewohnt *Nyctereutes procyonoides* Gray, Nordostchina, Mandschurien, Ussuri und Japan.

Infolge des hohen Pelzwertes wurde der Marderhund in vielen Landstrichen der S. S. S. R. unter anderem aber in der Ukrainischen u. Weissrussischen S. S. R. aklimatisiert.

Die Übersiedlung der Marderhundes begann in der Ukraine im Jahre 1928 und dauerte bis 1941. Nach Kriegsende importierte man zusätzlich in das ukrainische Gebiet noch zirka 400 Individuen dieser Art. In der nachkriegszeitlichen Vermehrungsaktion aklimatisierte man

den Marderhund unter anderem in denjenigen Gebieten, welche in der Nähe unseres Vaterlandes liegen, in der Gegend von Kowel und Kostopol. In den letzten zwei Bezirken aklimatisierte man ihn im Jahre 1952.

Augenblicklich tritt der Marderhund in der Ukraine in 20 Bezirken (von 26 bestehenden) mehr oder weniger zahlreich auf, aber dennoch schon in solcher Anzahl, dass er als Pelznutztier den Jagdgesetzen unterliegt. Schon im Jahre 1951 verbreiteten sich die Marderhund rings um Równe herum und zwar im Wege durch natürliche Infiltration aus der Weisrussischen S. S. R. Ganz abgesehen davon wurden in demselben Jahre in dieses Gebiet noch 26 Individuen eingeführt.

Es ist zu erwarten, dass in der nächsten Zeit diese Art in den Gebieten von Lublin und Rzeszów erscheinen wird, umso mehr als nach der Sowjetrussischen Literatur dieses Tier schon in den Ortschaften östlich vom Bug anzutreffen ist.

Die in Białowieża eingefangenen Tiere kamen aus den Gebieten von Weisrussland zu uns.

Der Marderhund ist dort schon im Jahre 1936 aklimatisiert worden. Als erste Partie wurde dort in der Umgebung von Parick und Lubiaz 100 solcher Tiere ausgesetzt. Ganz abgesehen von den in das Gebiet von Weisrussland eingesetzten Tieren, fand dort eine natürliche Infiltration in die nördlichen Bezirke statt und zwar aus den Gebieten von Smoleńsk und Wielkie Łuki, wo diese Tiere schon viel früher eingesetzt wurden und wo sie sich intensiv vermehrt hatten. In den Jahren 1947—1950 fing man ungefähr 40—90 der dortigen Individuen ein und setzte sie danach in den Wäldern von Stonim aus. Die Individuen aus Białowieża gehören höchstwahrscheinlich zu den Nachkommen gerade dieser Population.

Man muss damit rechnen, dass das Eindringen der Marderhunde in unser Gebiet in einer breiten Front stattfinden wird, welche fast unsere ganze östliche Grenze umfassen wird.

Dieses Tier wird wohl bei uns gute Geländebedingungen finden und es wird nicht auf Konkurrenten treffen, welche sein Lebensdasein bedrohen würden.

Ich vermute jedoch dass die Verbreitung dieses Tieres in Polen strichweise vor sich gehen wird und dass dieses Tier dort ansässig werden wird, wo es vor dem Menschen und seinem Gefährten — dem Hund einigermassen geschützt sein wird.

SCHRIFTTUM

1. Dehnel A. — *Nyctereutes procyonoides* Gray — nowy ssak dla fauny polskiej. Chrońmy Przyrodę Ojczystą Nr 6. Kraków, 1956.
2. Korniejew A. P. — Jenotowidnaja sobaka na Ukrainie. Kiewskij Gos. Univ. Trudi Zoomuzieja Nr 4. Kiew, 1954.
3. Ogniew S. I. — Zveri Wostocznoj Jewropy i Siewiernoj Azii. T. II. Moskwa, 1931.
4. Sierzanin I. N. — Mlekoopitajuszczyje Belorusskoj S. S. R. Izdanie Akad. Nauk BSSR. Mińsk, 1955.

TAFELERKLÄRUNG

- Phot. Nr 1. Schädel von *Nyctereutes procyonoides* Gray. Aufnahme von oben.
 Phot. Nr 2. Schädel von *Nyctereutes procyonoides* Gray. Aufnahme im Profil.
 Phot. Nr 3. Zwei Felle von *Nyctereutes procyonoides* Gray von der Rückenseite

Streszczenie

Autor omawia dwa przypadki zabicia na terenie Polski, w rejonie miejscowości Białowieża okazów *Nyctereutes procyonoides* Gray. Osobniki te przeszły na teren Polski z BSSR, gdzie ten gatunek został aklimatyzowany jeszcze przed wojną. Należy liczyć się również z wystąpieniem tego zwierzęcia na terenie Lubelszczyzny, gdyż spotyka się ono pospolicie na graniczących z tym województwem terenach USRR.

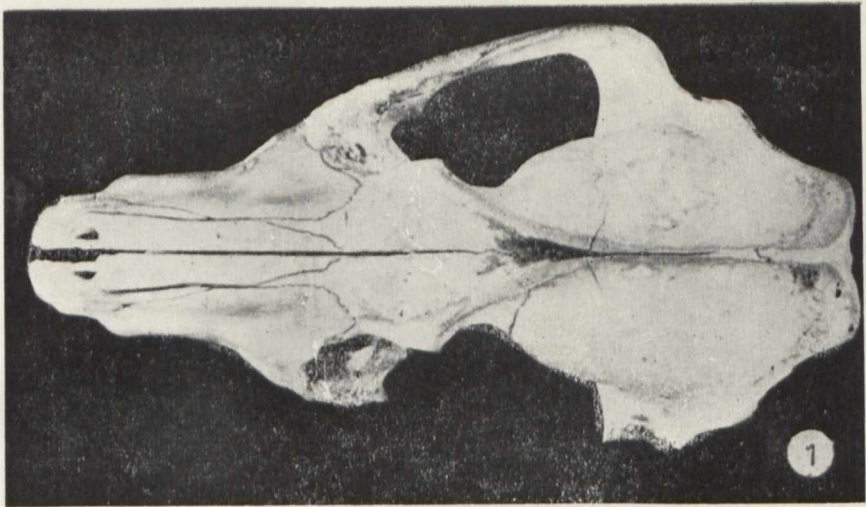
Oprócz zabitych, stwierdzono istnienie pod Białowieżą jeszcze co najmniej dwu osobników *).

Autor proponuje, aby zastąpić nazwę polską „Kunopies” będącą dosłownym tłumaczeniem niemieckiego „Marderhund” nazwą „Junat”, język polski bowiem nie znosi łączenia wyrazów, co jest natomiast rzeczą normalną i właściwą dla języka niemieckiego.

РЕЗЮМЕ

Автор описывает два случая отлова на территории Польши в районе деревни Бяловежа и Погожельце, у Гайповка енотовидной собаки — *Nyctereutes procyonoides* Gray. Эти животные проникли на территорию Польши из БССР.

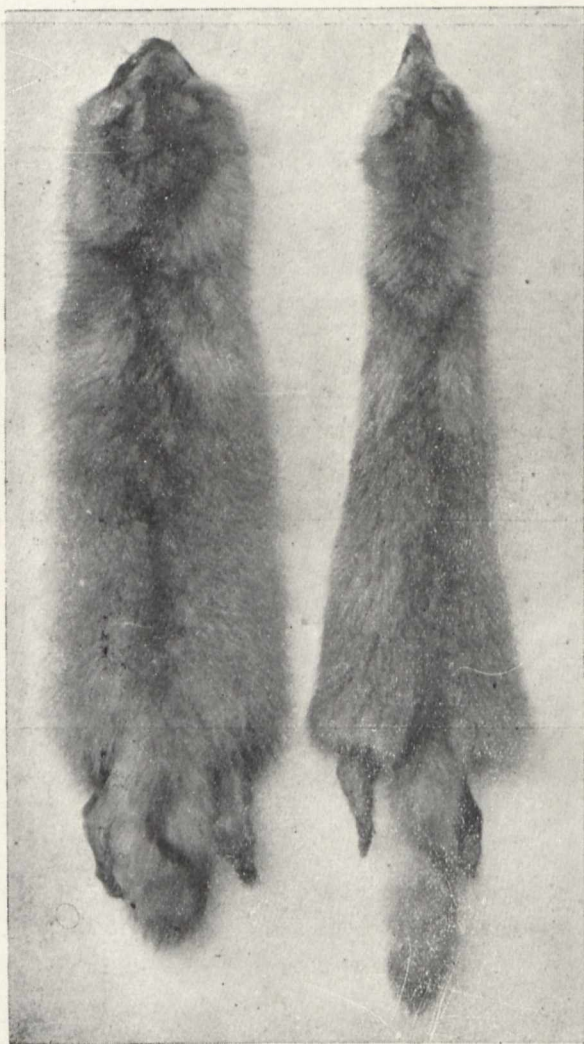
*) W czasie druku niniejszej pracy stwierdzono obecność *N. procyonoides* Gray w okolicach Mikołajek na Mazurach. (Informacja ustna od mgr. Wł. Serafińskiego).



1



2



3